

Nina Alexandra Roser: Inszenierung des Alter(n)s. Die Darstellung von Senioren in deutschen Kinospielelfilmen von 1999 bis 2009

Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2013 (Reihe Media Studien, Bd. 16) , 249 S., ISBN 978-3-86583-735-6, € 24,-

Sagt man nicht: „40 ist das neue 20!“ Wenn dem so sein sollte, dann ist vermutlich 60 das neue 40. So gesehen ergibt es Sinn, die Darstellung und Inszenierung der älteren Generation in den Welten von Film und Fernsehen zu untersuchen. Nina Alexandra Roser stellt sich mit ihrer am Lehrstuhl Medienwissenschaft und Medienkultur des Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig angefertigten und in der Reihe „Media Studien“ veröffentlichten Magisterarbeit diesem Thema und untersucht vorliegend fünf jüngere deutsche Kinofilme, darunter *Jetzt oder nie – Zeit ist Geld* aus dem Jahr 2000, *Schultze gets the blues* aus dem Jahr 2003 und *Dinosaurier – Gegen uns seht ihr alt aus!* von 2009. Sie fragt, wie Aspekte und Themen des

Alter(n)s in den Filmen aufgegriffen und gezeichnet werden: „Inwieweit wird in der Inszenierung der filmischen Realität des Alter(n)s im deutschen Kinofilm der Gesamtkontext ‚Lebensphase Alter‘ aufgegriffen? [...] Überwindet die Inszenierung des Alter(n)s in den ausgewählten Filmen die Darstellung von Stereotypen des Alters?“ (S.76). Zur Beantwortung der aufgeworfenen Fragen werden verschiedene Dimensionen der Lebenswelt von Senioren untersucht, deren Definition zuvor, im theoriegeleiteten Teil, überzeugend gelang: darunter die Dimensionen Familie und soziales Netzwerk, Gesund- bzw. Krankheit und die Beschäftigung mit dem Tod, Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand, materielle Versorgung sowie Wohnsituation im Alter, aber vor allem die Dimension Partnerschaft und Sexualität.

Roser kommt zu dem Schluss, „Stereotypen und Gegenstereotypen werden bei der filmischen Darstellung des Alter(n)s nicht vollständig überwunden und machen einen Teil der Inszenierung aus“, jedoch würde über die Figuren der untersuchten Filme gleichwohl „die Lebensphase Alter reflektier[t] und sich mit den damit verknüpften Hoffnungen und Zweifeln auseinander[ge]setz[t]. Die Figuren sind genauso zukunftsorientiert wie vergangenheitsbewusst und durchlaufen individuelle Entwicklungen, weshalb insgesamt von einer dreidimensionalen Darstellung gesprochen werden kann“ (S.135). Dies stellt sogleich den Unterschied zur Inszenierung des Alter(n)s im Alltagsmedium Fernsehen dar, in welchem Alter(n) insgesamt „unrealistisch“, „unvollstän-

dig und unauthentisch“ (S.50) dargestellt werde. Roser zitiert hier Eva-Maria Bosch (1988): „Ältere Menschen treten auf, aber das Alter bleibt ausgespart“ (S.50), verweist jedoch gleichzeitig auf die fehlende Aktualität der zitierten Untersuchung.

Anzumerken sei noch, dass in der Reihe „Media Studien“ der Universität Leipzig seit 1997 hervorragende Abschlussarbeiten publiziert werden, darunter nicht nur Dissertationen, sondern vor allem auch Magister- und Masterarbeiten, die auf diese Weise einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden sollen. Frau Rosers Arbeit stellt den 16. Band der Reihe.

Monika Weiß (Marburg)